

Der Schuhmacher

Durch Wissen

zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
 Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
 sowie der
 Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4331 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Inserate werden mit 20 Pf. die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinbebit für den Buchhandel Carl Schäfer, Buchhandlung in Gotha (Tab. S. Rang)

Nr. 29.

Gotha, 10. Oktober 1884.

7. Jahrgang.

Die Anatomie des Fußes,

das ist die Bergleiderkunde der einzelnen Teile desselben, ist eine für den Schuhmacher unentbehrliche Kenntnis.

Diese Kenntnis zu erlangen und weiter zu verbreiten, war besonders den Berufsgeossen der Gegenwart vorbehalten, und es ist ein wesentliches Verdienst der Fachpresse, hierbei in anregender und fördernder Weise mitgewirkt zu haben und noch zu wirken. Die Behauptung, daß ein Schuhmacher, welchem jene Kenntnis abgeht, nur ein halber Schuhmacher ist, kann wohl kaum noch bestritten werden, und selbst der Hinweis, daß bislang eine große Zahl Schuhmacher unser Gewerbe auch ohne jene Kenntnis ausgeübt und doch gute Leistungen vollbracht hat, dürfte die Thatsache nicht entkräften. Denn jene tüchtigen Berufsgeossen müssen wohl oder übel der Beschaffenheit der Füße ihre Aufmerksamkeit gewidmet haben, wenn ihnen auch die Kenntnis der inneren organischen Ueberbauung, des Knochengestüßes, der Sehnen, Bänder und Muskeln und deren Funktion abging. Ein sprechender Beleg für die Unkenntnis in diesem Fache sind die unsinnigen Mochen der vergangenen Jahrhunderte, welche sich teilweise bis in die Jetztzeit erhalten haben; so unter anderem die Absätze Louis XV. und die spitze Façon.

Hätten die Schuhmacher Kenntnis davon gehabt, daß der hintere Teil des Fußgewölbes nicht ohne großen Nachteil für die Bein- und Rückenmuskeln, ja sogar des Rückgrates, durch sechs bis sieben Centimeter hohe Absätze gehoben werden darf, so würden sie einer solchen Mode nicht Vorschub geleistet haben; eben so wenig der spitzen Façon, wodurch die Fehlpunkte zusammengepreßt und in ihrer natürlichen Funktion gehindert wird.

Es ist erstaunlich — schrieb der für die Anwendung der Anatomie in der Schuhmacherei gewissermaßen bahnbrechende Professor Camper schon vor hundert Jahren — daß verdienstvolle Männer zu allen Zeiten ihre Sorgfalt für die Füße der Pferde, der Maulesel, der Ochsen und anderer lastbarer Tiere bis auf die allergeringsten Kleinigkeiten erstreckt, die Füße ihres Gleichen aber ganz vernachlässigt haben.

Die Lehren Campers sind endlich auf fruchtbarer Boden gefallen. In zahlreichen Fachschulen unseres Vaterlandes wird heute jedem Lernbegierigen Gelegenheit geboten, sich über die grundlegenden Kenntnisse der Schuhmacherei zu unterrichten.

Die heutige Weltlage ist die Arbeit eines solchen jungen strebsamen Mannes, welcher unsern Lesern durch seine Mitarbeit am „Schuhmacher“ vorteilhaft bekannt ist.

Derselbe bemerkt dazu folgendes: „Anbei übersende ich Ihnen eine bzw. zwei Skelett-Zeichnungen, den rechten Fuß darstellend. Fig. 1 stellt das Skelett von der Innenseite, Fig. 2 von der Außenseite dar. Ich darf wohl annehmen, daß Sie die Zeichnung in Ihrer geschätzten Zeitung in lithographischen Tafeln erscheinen lassen werden, indem es wohl für die meisten Leser

von Interesse sein wird, auch wieder einmal etwas über Anatomie zu sehen und zu lesen. Die Zeichnungen sind nach Originalen aus dem so populär gewordenen wissenschaftlichen Buche: „Der naturgemäße Stiefel“ von Dr. Paul Starke, des für die Schuhmacherei so verdienstvollen Mannes. Zur Erläuterung lasse ich nur wenige Worte folgen, da auf den Zeichnungen die Knochen z. möglichst genau angegeben sind, so daß jeder, der nur einiges Interesse für die Sache hat, sich zurecht finden wird und diese für unseren Beruf so notwendigen Kenntnisse leicht aneignen kann. Die Knochenzahl eines Fußstletes ist außer dem Sesambeinchen, welche nicht bei jedem Fuß in gleicher Zahl vorhanden sein sollen, 26; davon entfallen auf die Beine 14, die große Zehe hat zwei, die übrigen vier bez. 3 Zehenglieder. Dann sind 3 Mittelfußknochen, 3 Keile, 1 Blutsel, 1 Schiffs- oder Rahn-, 1 Sprung- und 1 Fersehenbein vorhanden. Die Sesambeinchen befinden sich unter den Köpfchen der Mittelfußknochen. Wenn Sie es wünschen, und es mir die Zeit erlaubt, werde ich später noch einige anatomische Zeichnungen übersenden. (Sie würden uns damit recht erfreuen. Red.)

Kollegialisch grüßend J. Stadler.“

Fachgewerbliches.

— In Kostock hat sich auf Anregung des Kollegen Runge eine Filiale der Central-Kranken- und Sterbefälle gebildet.

— Der „Fachverein der Schuhmacher Münchens“ hat folgenden Aufruf „an alle Eltern und Vormünder“ gerichtet:

„Unterfertiger Fachverein hält es für seine Pflicht, alle Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel das Schuhmacherhandwerk erlernen zu lassen, eindringlich davor zu warnen. Die Frage des Lebensberufes, so wichtig und folgenreich ist, so leichtfertig wird sie häufig beantwortet. Bei der Wahl eines Berufes sind vor allem drei Punkte zu berücksichtigen:

1. Hat der betreffende Aspirant die nötige Befähigung? 2. Welche Aussichten bietet der Beruf bei derzeitiger Lage der Verhältnisse? 3. Wie erlangt man die für den gewählten Beruf nötige, möglichst vollkommene Ausbildung?

Es ist nun leider Gebrauch, gerade die minderbegabten Knaben Schuhmacher werden zu lassen und sie noch oft dazu Weiskern in die Lehre zu geben, welche nicht einmal bei gut entwickelten, noch viel weniger bei geistig zurückgebliebenen Knaben die Garantie einer tüchtigen Ausbildung bieten. Außerdem trägt man in keiner Weise der augenblicklichen ökonomischen Lage des betr. Handwerks Rechnung. Welche besorglichen Folgen, welche schwereren wirtschaftlichen Schäden eine derartige Sorglosigkeit nach sich zieht, beweist die erschreckend traurige Lage der jetzigen Schuhmachergehilfen und die traurige Lage des Schuhmacherhandwerks überhaupt.

Die Minderbegabten, welche bei schlechtem Unterricht selten imstande sind, sich auf die Höhe der heute in der Schuhmacherei erforderlichen Leistungen emporzuschwingen, sind stets gezwungen für geringere Leistung mit geringerem Lohn vorlieb zu nehmen, und üben so einen ungeheuren Druck auf die Lohnverhältnisse überhaupt aus, sie zwingen den tüchtigen Arbeiter billiger zu arbeiten und stehen ihm bei Lohnstreitigkeiten stets hemmend im Wege. Ebenso verderblich wirkt das große Angebot — auch wo es sich um tüchtige Kräfte handelt.

Diese Nachteile machen sich gegenwärtig in drückender Weise geltend. Es kann jedermann statistisch nachgewiesen werden, daß zur Zeit vielmehr Schuhmacher vorhanden sind, als beschäftigt werden können; dieser Mißstand giebt eine enorme Zahl tüchtiger Kräfte dauernder Arbeitslosigkeit und damit der Not und dem Elende preis.

Wir müssen ferner noch mahnen darauf hinweisen, daß die Schuhmacherei zu den ungesundesten Gewerben gehört; die sitzende Lebensweise und die gebückte Haltung setzen jezt den Schuhmacher nicht nur allgemeinen Ernährungstörungen, sondern speziell Erkrankungen der inneren Organe, so des Herzens und der Lunge aus. Für die Lungen schwindeucht z. B., diesen fürchterlichen Feind der Menschheit, liefern die Schuhmacher einen bedeutenden Prozentsatz.

Der unterfertigte Verein richtet demnach an alle Eltern und Vormünder die Warnung, ihre Söhne und Mündel nicht ohne ernste Überlegung zum Schuhmacherhandwerk gehen zu lassen, sie nur zu tüchtigen und gewissenhaften Meistern in die Lehre zu geben, nie aber in eine Fabrik, wo der Arbeiter kein Schuhmacher, sondern nur ein Sklave der Maschine ist. Der Verein fordert ferner Gehilfen und Kleinmeister auf, zum Beitritt in den Fachverein, wo jeder in der Fachschule unentgeltlich in bester Weise alle nötigen technischen Fertigkeiten sich praktisch und theoretisch erwirbt. Nur durch tüchtige Berufsbildung und Organisation werden wir imstande sein, den rapiden Niedergang des realen Geschäftsbetriebes Einhalt zu thun, Schwindsel-fabrikation und Schundkonkurrenz erfolgreich zu bekämpfen, unsere materielle Lage zu heben, unserm Gewerbe zur möglichsten Blüte zu verhelfen.“

Die Herren August Strehlow & Comp. senden uns folgendes Schreiben:

„Erfurt, den 24. August 1884.

Geehrte Redaktion! Im Interesse unseres ungeliebten Geschäftsprinzipes ersuchen wir Sie höflich, das Interesse der Schuhmacher in diesem gemeinnützigen Streben durch Veröffentlichung eines auf unser Unternehmen bezüglichen Artikels in Ihrer w. Fachschrift um so mehr zu weiden, als wir demütig sind, von gesunder Grundlage ausgehend, allen Anforderungen höchst gerecht zu werden.

Fürs erste hatte ich in Dresden einen Leisten auf Grund des maßgebenden Systems vom Herrn Professor Hermann v. Meyer in Jülich, in welchem die ursprüngliche anatomische Lage des Fußes ersichtlich war. Hier-

von ausgehend, hatte ich einen Beissen mit gesunder, an einander liegender Beilage in der sogenannten goldenen Mittelstraße gehalten. Auf Grund dieses waren alle meine Beissen ausgeführt und haben hohe Anerkennung auf der Ausstellung gefunden.

Unter Festhaltung dieses anatomischen Prinzips, meine Beissen in der sogenannten goldenen Mittelstraße, und zwar in den drei Aufhängungen für Schäfte, Flachsüsse und Blattfäße zu halten, sind dieselben in verschiedenen Weiten und Größen 5-10 von mir herausgegeben. Was die abnormen Fälle anbelangt, waren von mir Zubehörszeichnungen in 5 verschiedenen Fällen vorgelegt, desgleichen ein Paar solcher Beissen nach Umriß, über welche Stiefel gefertigt und an meinen eigenen Füßen getragen waren, wovon sich jedermann überzeugen. Auf Grund dieses meines Verfahrens nach Zubehören ist es mir möglich, dem kranken Kunden Beissen nach jedem individuellen Fall zu liefern, ohne die er seinem Kundenkreise völlig gerecht zu werden absolut außer Stande ist. Außerdem hatte ich Beissen mit meinem patentierten Seitenteils-Verschluß, welcher dem Schuhmacher Erleichterung, Vereinfachung und lange Erhaltung des Beissens im hohen Maße bietet, ohne darum unser Preisverhältnis besonders zu erhöhen. Dieser wesentliche und höchst wichtige Erfindung fand bei allen Besuchern großen Beifall, so daß wir vom 1. September ab unser Fabrikat, namentlich aber zunächst die größeren Beissen, sämtlich mit Selbstverschluß liefern werden. Unsere Leistungsfähigkeit wird durch folgende Zahlen bestätigt: In dem Zeitraum von 100 Paar nehmen und mehr und mehr sich erweitern. Sofern unsere Beissen mit Selbstverschluß in die Praxis kommen, wird der Beifall, den dieselben finden, unzweifelhaft ein großer sein, da jedermann weiß, welchen wesentlichen Vorteil derselbe bietet, wenn der Fuß nur darauf geschoben und, wie üblich, mittelst Leistenhaltens abgezogen wird. Wünschen wir doch, daß jedermann sich von diesem wesentlichen Fortschritte auf dem Gebiete der Schuhfabrikation durch einen, wenn auch im Anfang kleinen Auftrag von den gebotenen Vorteilen, sowie der eleganten Ausführung der Beissen selbst überzeugen; auch werden wir in Zukunft unser Verfahren in den abnormen Fällen als Beilage der verschiedenen Fachschriften bekannt geben."

Bagabunden.

Landauß landab allüberall, in Städten wie auf dem Lande, hört man bittere Klagen über das Stromertum, über Bagabunden und reisende Handwerksburschen. Alle Zeitungen sind voll davon, alle möglichen Vorschläge werden gemacht, wie dem Ding abzuhelfen sei, wobei gar viel herlose Brutalität jutage tritt; der eine schreit nach der Polizei, der zweite rät, keinem Bittenden mehr ein Almosen zu reichen, sondern alle barsch abzuweisen; der dritte behauptet gar, es seien lauter faule Lumpen, die nicht arbeiten wollen, und die man daher verhungern lassen sollte und so fort; keiner aber denkt daran, daß all diese Arbeitslosen ein Produkt unserer Verhältnisse sind, daß es gewissermaßen unsere Pflicht ist, für diese im Kampfe ums Dasein unterlegenen Mitmenschen zu sorgen.

Was kann denn so ein armer Teufel dafür, daß er insolge der Krisis auf die Landstraße geworden wurde und die Herberde-Armee des Kapitals zu vergrößern gezwungen ist? Daß er sich nichts sparen konnte, dafür sorgt schon der geringe Lohn, und hat er auch wirklich ein paar Wagen erdarbt, so geben diese wieder bei nutzlosem Suchen nach anderer Arbeit darauf, es bleibt ihm schließlich nichts anderes übrig, als sein Bündel zu schnüren und in die weite Welt hinaus zu ziehen, wobei ihn der Sommer oft schwerer drückt als das Gepäck seinen Rücken. So wandert er dahin, von Ort zu Ort, ruflos, mit wunden Füßen und müden Gliedern, mit kurrndem Magen im tiefen Schnee, leicht gelähmt bei grimmiger Kälte oder im stürmenden Regen, durchnäßt bis auf die Haut. — Der Möglichkeit, seine Kleider zu wechseln und sich zu pflegen, beraubt, dann wieder in glühender Sonnenhitze auf staubiger Straße, immer fort, ohne Rast und Ruh, weiter im Glend, von herlosen Menschen verhöhnt, mit Hundstößen, von der Polizei verfolgt und bestraft dafür, daß er nicht Hungers sterben will, sondern milde Herzen um ein Stück Brod anfleht!

Es heißt sonst, keine Rechte, keine Pflichten, und umgekehrt; der Handwerksbursch aber ist vogelfrei, die Polizei hat nicht die Pflicht, ihn Arbeit zu verschaffen, wohl aber das Recht, ihn einzusperrn und durch Weadarmen in seine Heimat abzuschieben, ihm zur ewigen Schande, als ob er etwas dafür könnte, daß die Krisis hereinbrach, die es ihm unmöglich macht, Arbeit und Brod zu finden.

Die Technik macht riesige Fortschritte, immer neue Maschinen werden erfunden, immer mehr Hände überflüssig, wo soll das noch hinaus? Schon in Deutschland allein giebt es über 200,000 Arbeitslose, welche durch das Angebot ihrer Arbeitskräfte den Lohn der heute noch beschäftigten Arbeiter auf das denkbar niedrige Minimum herabdrücken, so daß auch diese nicht mehr ans Sparen denken können, sondern froh sein müssen, von der Hand in den Mund zu leben; selbstverständlich fallen auch sie bei eintretender Arbeitslosigkeit sofort der Allgemeinheit zur Last und zählen dann unter die Bagabunden.

Von der irrigen Meinung ausgehend, daß die Leute nicht arbeiten wollen, hat man, speziell in Deutschland, Arbeiter-Kolonien errichtet, um, Alles dochhin weisend, sich dergestalt die Bettler mit einer bequemen Anstehde vom Halse schaffen zu können: Jetzt findet jeder Arbeit, wenn er nur arbeiten will! Was war das Resultat? Trotz der zahllosenartigen Behandlung, der schäblichsten Kost und des lächerlich geringen Verdienstes werden diese Arbeiter-Kolonien von arbeitssuchenden Leuten herantüberlaufen, daß sie wegen Mangels an Platz scharenweise zurückgewiesen werden müssen.

Kann man sich etwas Traurigeres denken, als so einen armen Familienvater, der trotz redlichen Mühe und rastlosen Arbeitens nicht in die Lage kommt, seinen Kindern nicht genug Brod zu schaffen, der, wenn heute die Arbeit ausfällt, morgen schon Nichts mehr zu essen hat und dann nach wenigen Tagen gezwungen ist, von allem, was ihm lieb, sich loszureißen und aufs Ungewisse in die Fremde zu ziehen, weil in seiner Heimat keine Beschäftigung mehr zu finden ist! Wie manch bittere Thräne mag dem armen Manne bei dem Gedanken an sein Weib und die hungernden Kinder Rausis das harte Pflaster nehen? Ist es recht, einen so unglücklichen und nicht durch eigene Schuld unglücklichen Menschen auch noch zu verhöhnen und zu verfolgen?

Man hat nun an vielen Orten angefangen, den Menschen eine Unterstützung zu gewähren, die zuerst in Geld ausbehaft, später aber gegen eine Arbeitsleistung in natura verabreicht wurde. Der Mann, welcher eine Unterstützung verlangt, muß erst etwa 1 bis 2 Stunden Holz sägen oder spalten, Wasser tragen oder Steine klopfen, bei welchem Geschäft er seine Kleider noch vollends ruiniert, dann bekommt er eine Suppe und ein Stück Brod, worauf er weiter muß, mag nun das Wetter sein, wie es will, um in einem andern Dorfe, gegen abermals vorhergegangene Arbeitsleistung wieder Suppe und ein hartes Nacht-lager zu finden. Damit er nicht unnütz Zeit verbummelt, sind die Stationen schon so eingerichtet, daß er fest marschieren muß, um rechtzeitig auf der nächsten einzutreffen.

Daß dabei die ganze Poesie des Handwerksburschenlebens zugrunde geht, bedauern höchstens unsere alten Meister, die das Ansehen an ihre Wandererschaft, wo sie frei und ungehindert aller Herren Länder zu Fuß durchzogen, tief im Herzen betocht haben; verschönt doch ein freundliches Lächeln selbst das vertrocknete, im Kampfe ums Dasein hart und grau gewordene Meistersgesicht, sobald die Rede auf die stöhlige, seltsame Wanderzeit kommt. Wie leuchtet da sein Auge auf und wie berebt wird der sonst so wortfarge Mann! Alle anderen, mit wenig Ausnahmen, werfen aber noch Steine auf den Unglücklichen, der vom erblichem Schicksal ins Glend hinausgeschoben wurde. Stramer, Hochröder, Bettler, Landstreicher, Bagabund sind die Titel, mit denen man den Arbeitslosen belegt, der das Mißgeschick hat, längere Zeit keine Arbeit finden zu können, als ob es seine verfluchte Pflicht wäre, hinter einem Haune ruhig des Hungers zu sterben, sobald er keine Existenzmittel mehr hat, denn Betteln ist verboten. . .

Es giebt ja allerdings auch Faulenzler von Jugend auf und giebt Arbeitslose, die zu wildigen Stromern herabgesunken sind und sich dem Alkohol ergeben haben, das ist aber, wenn man recht zusieht, nur ein kleiner Prozentsatz. Soll man deswegen Alle verurteilen? Wer kein Geld zu Wein und Bier hat, greift eben zum Schnapsglas und daß bei leerem Magen und herabgelassenen Körperkräften schon ein kleines Quantum, welches der Gesunde leicht verträgt, sich bemerkbar macht, weiß wohl Jedermann. Die notorischen Stromer übrigens müßten, würde man es ernsthaft meinen, zu dauernder Arbeit angehalten werden. Ein betrunkenen Bettler ist nur freilich ein sehr unästhetischer Anblick, den wir nicht weiter ausmalen wollen; aber ist der Mann nicht meistens mit Gewalt aufs Pfahle geworfen und zur Unthätigkeit verurteilt worden, als er noch arbeitsfähig und willig war? Daß er sich statt in Champagner in Fusel übernahm, bildet den ganzen Unterschied zwischen ihm und dem reichen Trunkenbold, und vor diesem zieht doch männlich den Hut ab, man macht sich selbst eine Ehre daraus, ihn heimzuführen und entschuldig, vor seiner Gattin verbindlich lächelnd, die menschliche Schwäche; jenen hingegen greift die Polizei wegen Erregung öffentlichen Vergernisses, pufft und tritt ihn und wirft ihn hinter Schloß und Riegel.

Unsere sozialen Verhältnisse sind derartige geworden, daß eben die kleinen Mittel diesem Waffensend gegenüber nicht ausreichen und so viele Leute doch nun einmal gezwungen sind, in Not und Zimmer zu leben, so sollte man ihnen wenigstens nach Kräften ihr hartes Loos erleichtern helfen, anstatt sie im Unglück noch herlos zu verstopfen. Weiß doch Keiner, ob nicht seine Kinder dereinst auch einmal an fremden Thüren klopfen müssen! (S. 3-P.)

Den Mitgliedern des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher ins Stammbuch.

Zum zehnjährigen Gründungsfeste des Vereins der Schuhmacher Niederösterreichs hielt ein Mitglied desselben folgende Ansprache:

Geehrte Festgenossen! Wir haben uns heute zusammengefunden, um ein Fest zu feiern, dessen Bedeutung wohl schon ein jeder von uns erfährt hat und welche jeder von uns aus der Bezeichnung desselben: Fester des 10jährigen Bestandes des Vereines der Schuhmacher Niederösterreichs, zu würdigen wissen wird. Mit dieser Fester ehren und anerkennen wir unser eigenes freudiges Streben und unsere Opfermut; denn was da geschaffen, was da erstrebt wurde, davon hat jeder von uns Teil genommen durch sein treues Festhalten an der Vereinigung, mit dem Bewußtsein, daß nur durch einiges und strammes Zusammenwirken aller Kräfte die Erhaltung einer Korporation möglich ist, durch sein Vertrauen, das er allen jenen entgegengebracht hat, welche bis heute an leitender Stelle gestanden.

Geehrte Festgenossen! Mut und Freude muß uns erfüllen, wenn wir auf die Erfolge der 10jährigen Thätigkeit des Vereines zurückblicken, und mit hoher Befriedigung dürfen wir sagen, wir haben heute mehr erreicht, als wir zu erreichen hofften, wir haben nicht nur erreicht, daß unsere Angehörigen, unsere Veteranen der Arbeit, welche an dem Zustande gekommen und Gebeihen unserer Vereinigung wider mitgearbeitet haben, in ihrem Alter nicht mehr auf Gnade und Ungnade, auf die Barmherzigkeit anderer angewiesen zu sein brauchen, sondern wir sind Dank der beispiellosen Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder in der Lage, im Jahre brottlosen Kollegen durch eine namhafte Zeit im Jahre eine Unterstützung zu verabreichen, welche sie vor Not und Ausbeutung schützt. Mit gerechtem Stolze dürfen wir sagen: Dies ist unser Werk, das haben wir geschaffen, trotz aller Hindernisse, welche sich uns entgegenkürmten, und allen unseren Gegnern zum Trost. Es war ein schwerer 10jähriger Kampf gegen Vorurteile und Teilnahmslosigkeit, und namentlich gegen manche alten, verrosteten, in unsere Zeit nicht mehr hineinpassenden Brauch. Nur fähweise war es möglich, alle diese Hemmnisse wegzuräumen, wozu Ernst und unermüdbliche Ausdauer nötig waren. Es giebt kein schwereres Opfer für uns Menschen, als mit allen Gemohnheiten zu brechen, und keinen erusteren Kampf als den gegen Vorurteil und Teilnahmslosigkeit. Nun ist dies alles größtenteils überwunden, und wir können sagen, die größte Arbeit ist gethan und unsere Erwartungen sind erfüllt.

Selbst unsern Gegnern von früher, welches für unser junges Unternehmen nur ein mitleidiges Lächeln oder ein abfälliges Urteil hatten, haben wir Achtung abgerungen, und jene, welche heute noch Gegner unserer Vereinigung sind, sollten sehen, was Ernstes Wollen und Können vermag. So wie wir bisher dem uns selbst vorgestehenden Ziele entgegenarbeiteten, in derselben Weise müssen wir das Erreungene zu schützen und zu fördern. Neues zu schaffen und alles, was unsern mit schweren Mühen und Opfern erlangten Erfolgen Abbruch thun oder die Existenz des Vereines in Frage stellen könnte, zu vermeiden suchen.

Mit dem Bewußtsein, daß es unsere Pflicht, wollen wir mit vereinten Kräften nur dem einen Ziele zustreben: Der Bervollkommnung und Verebung unseres Vereinswesens. Ein dreifach donnerndes Hoch! dem Vereine der Gegenwart und der Zukunft. Ein dreifach donnerndes Hoch! der Arbeit mit vereinten Kräften. Ein dreifach donnerndes Hoch! allen, die gleich uns demselben Ziele zustreben. Die Festerde, bei welcher zum Schlusse ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde, rief unter den Anwesenden eine allgemeine Begeisterung und Sympathie hervor. Beim Besen dieser Rede besetzte uns der eine Wunsch, daß wir nach zehnjährigem Bestande des Unterstützungsvereines deutscher Schuhmacher Gleiches sagen können.

Protokoll

der außerordentlichen Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingeschriebene Hilfskaffe No. 32 in Hamburg.) Abgehalten am 31. August und 1. September 1884 in Hamburg. (Fortsetzung.)

Ohne Debatte wird genehmigt der Antrag des H. B. : in § 12, Zeile 2, hinter: „Unterstützungen“ einzuschalten: „zur Bildung des Reservefonds“, und Abs. 2 hinzuzufügen: „und abzustempeln“.

Da § 13 bereits erledigt, wird zu § 14 übergegangen, wozu folgende Anträge vorliegen: § 14 ist zu streichen und an dessen Stelle zu setzen: Die Unterstützung wird nur für die Dauer von 39 Wochen bezahlt. Wer das Unterstützungsgeld, wenn auch mit Unterbrechungen von weniger als 13 Wochen 39 Wochen bezogen hat, erwirbt sich nur dann ein Anrecht auf Unterstützung, wenn er mindestens 13 Wochen nach seiner durch ärztliches Zeugnis konstatierten Genesung der Kaffe wieder beigekehrt hat. Wenn es sich um typillitische oder Kränk-Kranke handelt, oder wenn in andern Fällen nach dem Zeugnis des behandelnden Arztes, oder des zu diesem Zwecke von dem H. B. bezw. von der örtlichen Verwaltung hinzugezogenen Kasernenarztes (§ 22) die Art der Krankheit Anforderungen

an die Behandlung in der Wohnung so wird statt und Beschäftigung der in einem Unterhalt er über größtenteils der Dauer nicht länger als jenen Mitglied jugendlicher von mung findet durch haben: seine An

Ebel bear zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

zuzufügen: „durch Hamburg Entschädigung halten die Um wo der geschick nicht länger als

an die Behandlung oder die Verpflegung stellt, welchen in der Wohnung des Kranken nicht genügt werden kann, so wird statt der vorgedachten Bestimmung freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus gewährt. Hat der in einem Hospital Untergebrachte Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienst ganz oder größtenteils bestritten hat, so ist den letzteren während der Dauer des Aufenthalts in der Anstalt, jedoch nicht länger als für 13 Wochen, daneben bei erwachsenen Mitgliedern ein Krankengeld von 65 Pf., bei jugendlichen von 25 Pf. zu gewähren. Diese Bestimmungen finden auf gesellschaftlich Kranke, welche sich ihre Krankheit durch geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, keine Anwendung.

Ebel beantragt: hinter „Ausschweifungen“ hinzuzufügen: „durch Trunkenheit oder Schlägerei.“

Hamburg zu § 14: Kranke, welche Anspruch auf Entschädigung aus der Unfallversicherung haben, erhalten die Unterstützung nur bis zu dem Zeitpunkt, wo der gesetzliche Anspruch an die Kasse beginnt; jedoch nicht länger als 13 Wochen.

Ludwigshafen beantragt, in § 14 einzuschalten: „Mitglieder, welche sich eine Krankheit vorsätzlich oder durch fahrlässige Beteiligung bei Schlägereien oder Raubhandeln, durch Trunksucht oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, erhalten keine Unterstützung.“

Raubenheim zu § 14: 26 Wochen die volle und 26 Wochen die Hälfte der Unterstützung zu gewähren.

Heilbronn: die Unterstützung wird 26 Wochen voll bezahlt.

Dresden: „Auch solchen Mitgliedern, welche sich im Hospital verpflegen lassen, die gesetzliche Mindestleistung zu gewähren, wenn sie aus nicht den Unterhalt ihrer Angehörigen aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten haben.“

Offenbach: § 14, Abs. 1: die Unterbrechung von 13 Wochen zu streichen und zu setzen „26 Wochen.“

Marxus unterstützt den Antrag des H.-B., hegt aber Bedenken gegen das Wort „Genesung“ und beantragt, dafür zu setzen: „Gesundheit.“

Ein Antrag auf Schluss der Diskussion wird abgelehnt, nachdem Grandt dagegen gesprochen und auf die bedenkliche Situation des Antrags hingewiesen hat.

Itzen ist auch gegen den Antrag Ludwigshafens und führt aus, daß bei den Ordsvorwärtlichen Beschwerden entstehen könnten invidiosere Verhältnisse.

Marxus spricht für Annahme des Antrags des H.-B., Einsfeldt gegen den Antrag Ludwigshafens.

Arnold motiviert und empfiehlt denselben; Brühne spricht gegen den Antrag, der dann abgelehnt wird.

Zu § 15 beantragt der H.-B.: Zeile 1, hinter: „das“ zu setzen: „in den §§ 13 und 14 bezeichneten.“

Hamburg: § 15, Abs. 2, hinter: „zu beweisen“; „Ist die Erwerbsunfähigkeit nicht beschränkt, so wird nur, und zwar vom Tage der Erkrankung an, die gesetzliche Mindestleistung mit 65 Pf. für erwachsene und 25 Pf. für jugendliche Mitglieder für den Arbeitstag auf die Dauer von 13 Wochen gewährt.“

Arnold motiviert und empfiehlt denselben; Brühne spricht gegen den Antrag, der dann abgelehnt wird.

Marxus ist gegen den Antrag Hamburg und empfiehlt den Antrag Koblenz u. f. w.

Ebel tritt nochmals für den Antrag Koblenz u. f. w. ein, worauf die Diskussion geschlossen wird und Lobland das Schlusswort erhält.

Zu § 16 beantragt der H.-B.: Zeile 3 und 6 statt: „Bevollmächtigten“ zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Offenbach, Eberfeld, Heilbronn: Abs. 2: „Krankengeld wird sowohl für den Tag der Anmeldung als auch für den Tag der Abmeldung gewährt.“

Ulrich empfiehlt den Antrag Offenbach u. f. w., ebenso Grandt und Marxus, worauf der Antrag angenommen wird.

Einsfeldt empfiehlt den Zusatzantrag von Elmshorn, worauf derselbe genehmigt wird.

Bei § 17 beantragt der H.-B.: Abs. 1, Zeile 3, hinter: „Mitglieds“ zu setzen: „sofern letzteres der Kasse mindestens 4 Wochen angehört hat.“

Der erste Teil wird angenommen und der zweite folgendermaßen formuliert: 1. Klasse 55 M., 2. Klasse 65 M., 3. Klasse 75 M., 4. Klasse 85 M.

Zu § 18 liegen folgende Anträge vor: Antrag des H.-B.: § 18 a. b.: „Das Verlassen der Wohnung darf vom 1. Mai bis 31. Oktober nur von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr, vom 1. November bis 30. April von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr stattfinden.“

Bei der Abstimmung wird der Antrag des H.-B. angenommen und die Anträge Heilbronn und Ludwigshafen abgelehnt.

Anträge des H.-B.: Abs. 1 zu streichen, Abs. 2, Zeile 1 und 4, Abs. 2, Zeile 1, Abs. 4, Zeile 2: „Zahlstelle“ zu streichen und statt dessen zu setzen: „des Bezirks einer örtlichen Verwaltungsstelle“.

Bei § 21, Abs. 1, Zeile 4, hinter: „werden“ zu setzen: „auf unveränderliches Kontobuch.“

§ 22 beantragt der H.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Bei § 23 beantragt der H.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Von der Errichtung jeder örtlichen Verwaltungsstelle hat der H.-B. binnen 2 Wochen unter Angabe des Sitzes und des Bezirkes und unter Bezeichnung der Personen, welche zur Zeit die örtliche Verwaltung führen, der hamburgischen Behörde für Krankenversicherung Anzeige zu erstatten.

Bei § 24 beantragt der H.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Bei § 25 beantragt der H.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Bei § 26 beantragt der H.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Bei § 27 beantragt der H.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Bei § 28 beantragt der H.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstellen“.

Hamburg, 28. Sept. Der Stellvertreter in der Bergischen Schuhwarenfabrik ist noch nicht benannt und bietet der Fabrikant alles auf, um seinen Willen durchzusetzen.

München. In unserer Monatsversammlung vom 4. August beschäftigten wir uns mit einer Petition an den Reichstag, betreffend der Schuldentilgung, Gewinnsabfertigung, Buchführungsarbeit u. f. w.

Am 29. September hatten wir Versammlung, um die Petition sowie die Fälligkeit der Petition zu erörtern.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Die Petition wurde in der Versammlung von 12 bis zur Gründung auf 24 geteilt.

Mitteilungen.

München. Unterstüßungsverein deutscher Schuhmacher. Am 29. September hatten wir Versammlung, um die Petition sowie die Fälligkeit der Petition zu erörtern.

Am 29. September hatten wir Versammlung, um die Petition sowie die Fälligkeit der Petition zu erörtern.

Zell dem Unterstützungsverein an. Es ist auch keine Kleinigkeit einem Verein anzugehören, der die Interessen der Schuhmacher wirklich vertritt, sondern immerhin ein gewisses Unternehmen für einen unangenehmen Zustand gründen, so heißen würde: wir wollen noch eine Zeitung gründen, so hätten wir wahrhaftig genug Geld. Die hiesigen Schuhmacher haben nicht genug an einer Zeitung, sie haben noch eine zweite dazu. Denn alle guten Dinge sind drei. In der letzten Versammlung, in welcher Kollege Bod aus Gotha über den Unterstützungsverein referierte, waren die Herren Kollegen ganz einträchtig, so daß man glauben konnte, sie würden dem Verein beitreten; aber wenn es jetzt heißt: bewilligt das Interesse für den Verein durch Euren Beitritt, so sind die Herren nicht zu sprechen. Wenn sich die hiesigen Schuhmacher an unseren Genossen in Arnstadt ein Beispiel nehmen würden, wo eine kleine Zahl beschäftigt ist, so müßten sie vor sich selbst erschrecken. — Deshalb, Kollegen allerorts, erwacht endlich aus Eurer Trägheit und laßt, daß Ihr Gemüth seid, die Lage der Schuhmacher durch ernstliches und besonnenes Eintreten für unsere Interessen zu verbessern. Glaubt ja nicht, daß die Bedürfnisse in unserem Gewerbe von selbst besser werden — das Gegenteil wird eintreten, wenn Ihr Euch willenlos dem Schicksal überläßt. Darum tretet dem Unterstützungsverein bei, werth Mitglieder, wenn und wo Ihr könnt, dann werden wir das Ziel, welches wir uns vorgezeichnet haben, auch erreichen. Es erwägen sich ja noch, daß die Mitgliederzahl des früheren Fachvereins über 100 Mann betrug, wovon nur 60 Mann dem Unterstützungsverein beigetreten sind. Was hält jene 40 Kollegen, was hält die große Masse der Schuhmacher in Eurer Zeit? Geht es ihnen zu wohl und haben sie nicht nötig, sich zu vereinigen? Nehmt Euch ein Beispiel an anderen Branchen: Buchbinder, Tischler, Putzmacher u. s. w., welche materiell besser dastehen als wir und doch fest an ihren Vereinen hängen, weil sie erkannt haben, daß sie nur ihren Vereinigungen ihre bessere Existenz danken. Darum noch einmal: tretet ein in den Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher, welcher dasselbe Ziel erstrebt. — Unser Verzeichniß befindet sich im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“, große Straße; der Arbeitsnachweis bei Herrn F. Zweig, Schottengasse 18.
O. Lange, Bevollmächtigter, Anger 31.
E. Rabe, Steinstraße 18.

Erzähl. Im August hatten wir eine Schuhmacherverversammlung mit der Tagesordnung: Krankentafelgesetz und freie Hilfskassen. Kollege Schmidt, früher in Straßburg, legte die Vorrede der freien Hilfskassen gegenüber den Zwangslosen dar und empfahl die Gründung einer Hilfskasse der Zentralklasse. Mehrere Redner, namentlich die Herren Brüggemann und Baier, hatten allerlei Bedenken gegen die

Zentralklasse, welche Schmidt aber gründlich widerlegte. Zum 2. Punkt der Tagesordnung sprach Kollege Schmidt den Wunsch aus, daß es besser gewesen wäre, man hätte die Sozialreform mit Einführung eines Normalarbeitstages begonnen und begründete die Ansicht auch näher. Demgegenüber führte einer der Redner aus, ein Normalarbeitsstag wäre bei den Schuhmachern unmöglich, die müßten immer arbeiten. Diese sowie noch mehrere andere Einwürfe, welche von den Rednern vorgebracht wurden, wies Schmidt kräftig zurück und erzielte lauten Beifall. Zur Krankentafel meldeten sich sofort 22 Mitglieder. Nummer haben wir uns konstituiert und wird sich die Mitgliederzahl vergrößern, da hier über 200 Gesellen arbeiten. — Auch die Gründung eines Fachvereins werden wir uns angelegen sein lassen, und so wird bald Leben unter die hiesigen Kollegen kommen. — Die Vorstandskasse besteht aus folgenden Kollegen: Hoyer, Bevollmächtigter, Jappe, Kassierer, Hofmann, Schriftführer, Kamerad, Stein, Hoyer, Redner.

Bredow. Montag den 8. Sept. fand hier im Köpferischen Restaurant eine öffentliche Versammlung der Mitglieder der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher statt. Es wurde vom Kollegen Will die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, in unserer Nachbarorte Bredow eine öffentliche Schuhmacherverammlung abzuhalten. Nach längerer Debatte wurde beschloffen, solches zu thun. Sodann wurde noch eine Sammlung für die Familie unseres verstorbenen Kollegen Vorhies veranstaltet, welche 1,75 M. brachte.

Erlleben. Der hiesige Schuhmacher-Fachverein laßt durchgehenden Fachvereinsmitgliedern eine Unterstützung von 30 Pf. Wöchentlich den hiesigen Schuhmacher Mann für Mann in den Verein eintreten und sich nicht immer von ihren Rednern einschüchtern lassen, denn nur vereinigt können wir erreichen, die traurige Lage der Schuhmacher zu verbessern, denn daß die hiesigen Schuhmacher zum Teil für Hungerlöhne arbeiten, ist allgemein bekannt. Hat man doch unter Fachhänden den „Schuhmacher“ spottweise als sozialdemokratischen Anekdoten bezeichnet.

H. Hornig. Wägen in Hannover. Bei der Neuwahl des Vorstandes zu der Zentral-Krankentafel im Juli wurde Schröder, Burgstraße, zum Bevollmächtigten, Schwabenberg zum Kassierer, Kinkau 471, gewählt. Mitglieder waren Ende des 2. Quartals 13 und jetzt 23. — Hier besteht noch eine Schuhmacher-Ordnung mit 18 Mitgliedern, die sich aber immer noch nicht entschließen kann, zu uns überzutreten. Folgende Zentralklassen sind hier vertreten: Schuhmacher, Tischler, Schneider, Maurer und Steinbauer, Tabakarbeiter, Metallarbeiter und Zimmerleute. Wir sind jetzt dabei, für diese Klassen eine Familien-, Arzt- und Medizin-Kasse zu gründen.

Zentralkranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (E. S.)

Bekanntmachung der Zentralverwaltung.
In der Liste der Ausgeschlossenen befindet sich auch Buch Nr. 10261, auf den Namen R. Frey lautend. Dieser Ausschluß wird hiermit rückgängig gemacht und ist diese Nummer als vollständig zu betrachten. Frey wurde wegen Zahlungsummissen ausgeschlossen, wie sich später aber herausstellte, hatte derselbe die Beiträge einem guten Freunde zur Zahlung an den Kassierer übergeben. Dieser gute Freund bezahlte das Geld jedoch für sich, wodurch die Kasse gerettet worden und die Eintragung des Frey vorgenommen werden mußte. Unter solchen Umständen glaubte der Vorstand den Ausschluß zurücknehmen zu müssen.
Die nach § 23 A. a und b des Statuts bisher vorgeschlagenen Beamten der drei Verwaltungen sind hiermit bestätigt.

Diejenigen örtlichen Verwaltungen, welche sich neu konstituieren, werden dringend ersucht, bei der Anordnung der Personen, welche die örtliche Verwaltung führen, die genauen Vornamen, Namen, Gewerbe und Wohnung, falls denselben ein Formular zu diesem Zweck nicht zugestellt werden sollte, anzugeben. Auf gleiche Weise muß der Vorstand von jeder Veränderung in einer Verwaltungsstelle sofort in Kenntnis gesetzt werden.

Hamburg, den 4. Oktober 1884. J. Baffle.

Bekanntmachung des Hauptkassiers.
Geber gingen ein für das 3. Quartal: Frankfurt a. M. 56,30, Altona 100, Wandsdorf 60, Oplau 30,90, Ansbach 17,65, Bamberg 20,40, Nürnberg 70, Wippen 23,54, Emsbörn 80, Regau 50. Sa. 503,79 M.
Für das Flugblatt gingen ferner ein: Freep 3,85, Sa. 113,55 M.
Um fernere Einzahlung wird ersucht.
Zuschuß für das 3. Quartal: Halle 2. Rate 45, München 100, Goldh. 2. Rate 40. Sa. 185 M.
Zuschuß für das 4. Quartal: Remscheid 39, Weida 55, Wippen 6. Sa. 100 M.
Krankengel auf einzelne Mitglieder durch die Hauptkassiere: Reymann 9,43, Knippel 22, Licht 23,28, Pomerente 13. Sa. 72,70 M.
Das Bureau der Kasse ist 1. Durchschnitt 23.
Hamburg, den 6. Oktober 1884. G. Ebel, Hauptkassierer.

Ein Schuhmacher, der mehrere Jahre in einer Schäfte-Fabrik für Maßschäfte als Vorarbeiter und Stepper tätig, überhaupt in der Herstellung von Schäften selbstständig arbeiten kann (Winkel-System), sucht baldigst geeignete Stellung.
Gefl. Offerten bitte an **G. Roth,** Duedlinburg a. S. zu richten.

Ein tüchtiger Schuhmacher, welcher das Zuschneiden praktisch erlernen will, findet Stellung. Wo? sagt die Exped. b. Bl.

Für Schuhmacher.
Ein Geschäft mit guter Kundenchaft, kleiner Laden nebst Werkstat, bester Lage Nürnberg, in der Nähe des Marktes, mit 800 Paar vorräthiger Ware, ist für den Preis von 800 bis 1000 M. zu verkaufen.
Offerten unter **N. 100** an die Exped. b. Bl.

Mainz.
Sonntag, den 12. Oktober 1884
Gemeinschaftliches Stiftungsfest
der Schuhmacher, Schneider und Metallarbeiter-Fachvereine in der Reuten Stadthalle mit Concert und Ball unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Gesangsvereine.
Anfang 6 Uhr. Entree für Herren à Karte 1 M., an der Kasse 1,50 M., für Damen à Karte 50 Pf., eine Dame in Begleitung eines Herrn hat freien Eintritt.
Freunde und Gönner, sowie die Mitglieder unserer Nachbarstädte sind hiermit freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Schuh-Leisten nach dem Fuße gegossen.
Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Anformen des Fußes und zum Gleichen von Schuhleisten direkt nach dem Fuße mittelst einer geeigneten Waage von Dr. Feinrich Aug. Zu beziehen durch die Expedition des „Schuhmacher“ Preis M. 1,70 gegen Einzahlung des Betrags franco.

Leisten mit Keilverschluß
in 3 Fughaltungen für **Sohlfuß, Flachfuß und Plattfuß**, in 4 verschiedenen Normalweiten und 5—10 verschiedenen **Prozents** in der sogenannten Mittelstraße. **Widerstands** Hülle nach Fußmaß, sowie unsere höchst anerkannte „**Original-Waage**“ verlegbar.
Für den mechanischen Betrieb **Leisten komplett mit Leistenverschlag, Mittelleisten** nach System des Herrn Prof. v. Meyer in Jülich oder in der goldenen Mittelstraße gehalten in den drei Fughaltungen und verschiedenen Weiten.
Nichtblöde
in schöner Stellung mit und ohne Eisenbeschlag.
Wahlblöde mit Schrauben u. alle sonstigen Bedürfnisse bei
August Strehlow & Co.,
Schuhleisten-Fabrik,
Lerschberg bei Glogau in Schlesien.

Leder-Cement
von **J. Peis.**
Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 1,20 M. gegen Voreinzahlung des Betrags. Bei Abnahme von 6 Flaschen à 1 M. franco. Zu beziehen durch **H. Bod, Gotha.**

Sieben ist erschienen und durch die Expedition des „Schuhmacher“ zu beziehen:

Der illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1885.
Preis 50 Pf.

Der Kalender enthält u. a. a.:
Die kleinen **Wohltäter**. **Herbald** mit **sozialen** Verhältnisse des deutschen Reichs. Von **Freimuth Hüringer**. **Soziale** Verhältnisse der **bedeutendsten Länder der Erde**. **Wald und Meer**. **Erzählung** von **Hob. Schwedel**. **Wetterverhältnisse u. Witterungsstunden**. Von **Druno Oester**. **St. Einsamer**. Eine Geschichte. **Der Deutschen nationaler Vortritt**. Von **Dr. Colonus**. **Eine Verlorene**. Ein Sittenbild aus unserer Zeit. Von **M. Titus**. **Erde und Mond** in ihrer **Entwicklung**. Von **P. Köpfer**. **Die Meisterstücke**. **Novelle** von **Max Regl**. **Unser Jahreskalender**. **Humoristisches Genie** (mit vielen Illustrationen). **Wahlkalender**.
Stuttgart. **J. S. W. Dieck.**

Fachschule
des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher **Gotha.**
Der Vortrag des Herrn **Alb. Thron** über die verschiedenen **Winkelsysteme** findet erst nächsten Montag den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Ressource, Schmalzstraße, statt.
Jeder Schuhmacher hat freien Zutritt.

Abkatztafel
zum Schmutz für jeden Schuhwarenladen und Schuhmacherwerkstatt. 35 Abätze in natürlicher Form mit Bismutdruck à Stück 35 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Stich-Arbeitsblätter
geeignet für alle vorkommenden Arbeiten, empfiehlt geehrten Kollegen und Fachvereinen gerühmtes und bequemes, passendes für Laden, sowie höher gelegene Räume.
Carl Hlemann, Bredow, Al. Radloffstr. 17.

Bedeutend billiger. Zulegers Neuheiten. Bedeutend billiger.
Abkatztafel-Apparat aus f. Holz. . . . M. 3,50
Eine Samml. Schnittmodelle aus Lederpappe. . . 6,00
20 Plattenmodelle nebst **Stahl** aus **Stahlblech**. . . 1,50
12 Rappmodelle, **Schnittmodelle** aus **Stahlblech**. . . 2,00
15 andere Beschreibungen aus . . . 2,00
Zintblech
Gegen Einzahlung des Betrags oder Nachnahme versendet
C. Chr. Zuleger, Schuhmacher,
Mainz, Schillerplatz 3.
NB. Auch nimmt Herr **Ph. Müller** stets noch Bestellungen entgegen.

Stiefel-Fabrik
August Hüter, Nummernlager bei Berlin
Spiegelross-Schaftstiefel mit Doppelsohlen pr. Dph. 108 M.
Spiegelross-Zugstiefel ohne Seitennaht pr. Dph. 96 M.
Spiegelross-Zugstiefel mit Seitennaht pr. Dph. 90 M.

Altona.
Allen Fremden sowie hiesigen Kollegen zur Nachricht, daß sich das unentgeltliche Arbeitsnachweis-Bureau der Zentral-Krankentafel der Schuhmacher sowie des Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher bei Herrn **Geis**, Kleine Freiheit 27, befindet. Für freundliche Aufnahme und gute Bewirtung ist bestens gesorgt.
Die Bevollmächtigten:
H. Wendt, C. Meyer.

Zur Beachtung.
Den neu hinzugekommenen Abonnenten des 3. Quartals zur Notiz, daß, falls einer derselben die Nachlieferung des 1., 2. u. 3. Quartals wünscht, um den Jahrgang ganz zu haben, wir die Rn. 1—18 für 1,60 M. nachliefern.
Die Expedition des „Schuhmacher“.

Für die Familie Vorlesen
gingen ferner ein: Budau 2, 8,20, Hensburg 3, 6, Bremen 16,70, Eintracht 0,40, Würzburg 3, Penzlin 0,50, Leipzig 10, München 5, Bredow 1,75, Stettin 1,95, Weida 2,10, Berlin 4,50 M.
Wir sagen den freundlichen Gebern besten Dank und schließen hiermit die Sammlung.
Die Expedition des „Schuhmacher“.

Briefkasten.
H. Köpfer, Nummernlager: M. 7. Grub.
J. Bröning, Langendebach: 2 Expl. kosten M. 1,90.
M. W., Müden: Es gingen zu gleicher Zeit noch eine größere Anzahl Arbeiten ein und verzögerte sich deshalb die Aufnahme. Grub.
H. Hornig-Erlleben: Alles bestens notiert. Mit M. habe ich nie zusammengearbeitet. Grub.
J. Bankausen, Bredow: Wird besorgt. Grub.
G. Schütte, Hildesheim: Für Sept. sind M. 1,05 zu entnehmen. Grub.
Kuhn, Seeburg: Die Sendung hat sich wohl mit Ihrer Karte gezeigt. Grub.
H. Hartzel, Jena: Betreffendes sehr willkommen. Grub.
Betrug empfangen:

Die Restantenliste
haben wir, wegen um Gewandung entpanden, nochmals zurückgeschickt. In nächster Nummer wird dieselbe bestimmt veröffentlicht.
Expedition des „Schuhmacher“.